

Die Sieben : ihre Bedeutung im Leben des Menschen

Autor(en): **Kalberer, Will**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BERLIN IM BAD. HOCHBETRIEB IM FREIBAD WANNSEE

Die Sieben / Ihre Bedeutung im Leben des Menschen

VON DR. WILL KALBERER

Es handelt sich nicht um die vom Volksmund so gern genannte «böse Sieben», sondern um die Bedeutung der Zahl Sieben. Auch sie spielt im Aberglauben des Volkes eine wichtige Rolle. Dies nicht von ungefähr, denn auch die Kaballa, das Christentum und der Buddhismus räumen der Sieben eine besondere Bedeutung bei. Man versucht vergebens auf den Ursprung dieser Tatsache zurückzukommen, da neuere Forschungen die Zahl Sieben als wichtig bei den Naturvölkern fanden. Immerhin ist man sich klar, daß sie eine Bewandnis mit dem Leben hat. Nunmehr hat Prof. Swoboda auf der Zahl Sieben eine neue Lebensdarstellung aufgebaut, indem er nachzuweisen versucht, daß eine gewisse Zahl, eben die Sieben, abwechselnd ein geistiges Maximum und ein geistiges Minimum begrenzt. Fest steht, daß das Leben nach bestimmten Gesetzen verläuft. Diese Gesetze bestimmen eine Ordnung, welche lediglich die logische Folge von Maß und Zahl darstellt.

Auf Grund dieser Tatsache wird das Leben als Wellenlinie dargestellt. Der erste Höhepunkt der Lebenslinie ist die Geburt. Damit sind alle durch sieben teilbaren Lebensjahre Hochjahre mit besonderer Leistungsfähigkeit des betreffenden Menschen. Zwischen zwei Hochjahren, z. B. zwischen dem 1. und 7. Lebensjahre, ist ein größter Tiefstand der Energie zu verzeichnen, also bei regelmäßigem Lebensverlauf $3\frac{1}{2}$ Jahre nach der Geburt. Tatsächlich bedeutet diese Zeit für ein Kind eine kritische Periode hinsichtlich Gesundheit und geistiger Entwicklung. Jedes weitere Siebenjahr wird demnach wieder ein Tiefjahr sein. Für jedes Kind ist es deshalb von größter Bedeutung, in einem Hochjahr der Eltern geboren zu werden, da dieselben sich dann im Vollbesitz aller geistigen und physischen Kräfte befinden, sie also auch vererben. Daraus ergibt sich ganz folgerichtig, daß eine dauernde Zeugung in Hochjahren durch mehrere Generationen hindurch ein besonders geniales Kind hervorbringen muß, da die geistigen Werte des einzelnen immer mehr konzentriert werden und so zu einer gewissen Vollkommenheit heranwachsen.

Dies ist am besten durch ein tatsächliches Beispiel zu erweisen und zwar ist der interessanteste Fall der Dichter J. W. Goethe. Er ist das Produkt einer fortlaufenden Siebenlinie durch sechs Generationen hindurch, von welcher uns genaue Daten übermittelt wurden. Sie geht allerdings nicht über den Vater, sondern über die Mutter. Goethe ist von seinem Großvater Textor 55,8 Jahre, dieser von seinem Vater Heinrich Textor 27,6 Jahre, dieser wiederum von seinem Vater Wolfgang Textor 28,5 Jahre und

dieser endlich von seinem Vater Wolfgang Weber 49,8 Jahre auseinander. Der Geburtsintervall zwischen Goethe und Weber beträgt 23 mal 7 Jahre. Diese Linie erweist, daß Goethe seine geniale Begabung von der Familie Textor erhielt, welche allerdings noch günstig beeinflusst wurde durch Vererbung väterlicherseits. Und zwar bezeichnet Goethe diese Verbindung selbst als Geschenk, da er von der Mutter die Lust zum Fabulieren (das Dichtergenie) und vom Vater die ernste Sitte ererbte. Nun ist es interessant zu sehen, daß dieser Fall Goethe absolut nicht allein dasteht, daß im Gegenteil fast alle genialen Leute Siebenjahrkinder sind. Schillers Mutter war bei der Geburt des Dichters 27 Jahre alt und war im 35. Lebensjahre der Eltern geboren worden, also mütterlicher Abstammung, was die schiefe Stellung der Lidspalte, die starke Entwicklung der Jochbögen, beides Merkmale ostslawischer Abstammung, erweist.

Lessing sah seinem Vater äußerlich sehr ähnlich und war in dessen 35. Lebensjahr geboren, ebenso wie Ranke, wobei gleichzeitig der Vater Rankes im 42. Lebensjahre stand. Mozart ist im 35. Lebensjahre der Mutter geboren. Der Philosoph Kant ist im 42. Lebensjahre des Vaters und 28. der Mutter geboren, wobei der Altersunterschied der Eltern ebenfalls zweimal 7 Jahre ausmacht. Richard Wagner ist im 43. Lebensjahre des Vaters und im 35. der Mutter geboren, Geburtsintervall ebenfalls 7 Jahre. Gottfried Keller ist im 28. Lebensjahre des Vaters geboren, Schopenhauer im 21. der Mutter, Balzac im 21. der Mutter, Dostojewski im 21. der Mutter, Strindberg im 70. des Großvaters, welcher ebenfalls eine merkwürdige Persönlichkeit war und unbändige Leidenschaft fürs Theater hatte. Liszt ist im 20. der Mutter geboren, Edison im 42. des Vaters, Pestalozzi im 28. des Vaters, Michelangelo im 20. der Mutter, Peter der Große im 42. des Vaters, Napoleon im 20. der Mutter, Papst Leo XIII. im 42. des Vaters. Beethoven ist in der siebenjährigen Hochperiode der Eltern geboren und durch die Alresformel $7 \text{ mal } 8$ ein Siebenkind. Franz Schubert hat die gleiche Konstellation wie Mozart. Bei diesen drei Musikern ist das Interessante, daß sie stets in einer geschlossenen Zahl von 3, 5 oder 7 Kindern erscheinen, welche innerhalb eines Jahrsiebt geboren wurden. Den fortgesetzten Siebenjahrzyklus wie bei Goethe finden wir auch bei Darwin und Grieg. Ein interessanter Fall bildet Bismarck, welcher 120 Jahre von seinem Urgroßvater mütterlicherseits entfernt ist. Dazwischen ist sein Großvater mütterlicherseits 63 Jahre von ihm entfernt. Er selbst ist in keinem Siebenjahre geboren

und hat weder mit Mutter noch Vater Aehnlichkeit, sondern mit seinen Vorfahren, von denen er auch seine politische Begabung erbt. Ein besonderer Fall ist Martin Luther. Es ist nicht zu bestimmen, ob er ein Siebenjahrkind ist, aber die Sieben spielt in seinem Leben eine außergewöhnliche Rolle. Mit 21 Jahren tritt er in den Augustinerorden ein, mit 28 erlebt er seine seelischen Depressionen, mit 35 Jahren tritt er als Reformator auf und mit 42 verheiratet er sich. Mit 49 Jahren zeugt er sein bestes Kind und mit 63 Jahren stirbt er. Dieses Kind Paul ist der Stammhalter der Familie geworden, denn im Jahre 1850 waren über 200 Nachkommen Luthers am Leben, welche bis auf ganz wenige Ausnahmen alle von Paul Luther abstammten.

Diese Versuche sind nun nicht allein bei großen Künstlern vorgenommen worden. Selbst Rennpferde haben erwiesen, daß die Hochjahre von größter Bedeutung sind, ebenso die Uebertragung von Krankheiten, bei Pflanzen und weiteren organischen Lebewesen. Immer ergaben sich durch solche Kreuzungen besonders gute und befähigte Exemplare, welche allerdings mit zunehmender Verfeinerung die Kraft zum Weiterzeugen verloren, da die Aufgabe der betreffenden Generation bereits in der Vollendung eines Individuums erfüllt war. Daher das Aussterben von Familien und Rassen, da die Natur in dieser Hinsicht keinen Unterschied zwischen Menschen und Tieren kennt.

Die Bedeutung dieser Theorie ist vorerst nicht zu übersehen, kann sich aber noch nicht auswirken, da die Verbindungen zwischen dieser Theorie und den gültigen Vererbungsgesetzen noch zu lose sind. Immerhin wäre eine große Möglichkeit auf die Erziehung des Kindes, wie auch dessen Zeugung herauszubringen. Statt der Streitfrage «Knabe oder Mädchen» würde das Ziel der Höherentwicklung des Kindes durch bewußte Systematisierung treten, eine Errungenschaft, welche unbedingt wichtiger wäre, als ein unfruchtbarer Streit über die Geschlechtswahl, denn man hätte dann wenigstens die Gewähr, ein vollwertiges Individuum zu erhalten. Von diesem Standpunkte aus ist die Lehre vom Siebenjahr eine große Tat und für die Entwicklung der Menschheit und den bestehenden Uebervölkerungsproblemen der alten Erdteile von nicht voraussehender Wichtigkeit. Aber in erster Linie wäre eine diesbezügliche Erziehung der lebenden Generation von Notwendigkeit, vor allem in der Erziehung zur Verantwortung dem Kinde gegenüber. Das ist es, was uns heute in erster Linie fehlt und jede Weiterung zur Besserung hemmt.